Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 23.

Brieg, den 4. Juni 1824.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Am Tage der Himmelfahrt.

Hingegangen bist du, zu deinem Vater, o Mittler!
Und zu dem unseren auch; — dankend sehn wir dir nach.
Wie die erfreuten Jünger dich sahn der Erd' entschweben,
Also beten wir heut' in hoher Freude dich an.
Auch uns, deine Bekenner, ziehet ein mächtig Verlangen
Seyn zu können bey dir, im Reich höh'rer Vollendung;
Wo kein Kummer mehr drückt und keine Leiden mehr treffen,
Lauter Wonne nur ist, vollkommenes, ewiges Glück!
Laß, erhöhter Jesu, uns darum würdig bereiten,
Zu vernehmen den Ruf, dem freudig entgegen wir harr'n:

„Kommt,

„Kommt, Gesegnete! erbet jetzund das Reich meines
Vaters,
Welches bereitet ich habe euch schon von Anbeginn."
Den Triumphgesang singen dann mit den Himmlischen
droben
Wir: „Preis und Ehre und Ruhm, ihm, dem geopferten
Lamm."

Fr. Placht.

Petrus im Tempel.

Am Pfingsttage.

Petrus redet in des Tempels Halle
An dem Pfingstfest, nun zum erstenmal.
Kaum erfaßt der Raum die Hörer Alle,
Doch noch immer mehret sich die Zahl.

Staunend steht die andachtsvolle Menge,
Tief bewundernd seiner Rede Kraft;
Und es läuft die Frage durch's Gedränge:
Was ihm diesen Felsenmuth verschafft?

Oeffentlich die Lehre hier zu künden
Jenes Mannes, der am Kreuz verschied; —
Die sie in den Boten wiederfinden,
Deren Herz so mächtig für ihn glüht! —

Wie

Wie ein Heros in des Kampfes Toben
Steht er furchtlos unerschrocken da;
Hebt begeistert seinen Blick nach oben,
Denn ihm war der heilige Tröster nah.

Um das Haus hört man des Sturmes Brausen,
Blitze flammen durch der Wolken Nacht;
Donner rollen, — — Alle faßt ein Grausen,
Gottes Nähe ahnend, Gottes Macht.

Und den Jüngern wird die heilige Weihe,
Höh'rer Segnungen jetzt dargereicht;
Und im festen Glauben, Lieb' und Treue,
Wirken sie nun für der Wahrheit Reich.

F. Placht.

Die Schneehäuser der Esquimaux.

Der Capitain Franklin hatte auf seiner Reise nach den Küsten des nördlichen Eismeeres zwei Esquimaux zu Dolmetschern, welche die Pelzhändler Augustus und Junius nannten und welche ihm Nachricht von den Schneehäusern, wenigstens des einen Theils der Esquimaux-Nation gaben.

Die Winterwohnungen der Esquimaux, welche Churgill besuchen, sind von Schnee und sehr bequem eingerichtet. Man wählt dazu eine Stelle am Ufer, wo der Schnee ungefähr 20 Fuß tief liegt, und sehr

fest

fest ist; alsdann beginnt man die Arbeit, und macht einen Kreis, der zwölf Fuß im Durchmesser hat. Den Schnee im Innern des Kreises zerschneidet man mit einem breiten Messer, das einen breiten Griff hat, in Platten, welche drei Fuß lang, sechs Zoll dick und zwei Fuß breit sind, welches die Dicke einer Schicht Schnee ist. Diese Platten sind so fest, daß man darauf herumgehen kann, ohne daß sie zerbrechen. Sie besitzen eine geringe Krümmung, welche jener des Kreises entspricht, aus dem sie herausgeschnitten sind.

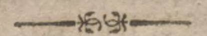
Diese Platten legt man im Kreise, wie Reihen von behauenen Steinen, auf einander; die verschiedenen Lagen macht man mit dem Messer glatt und schneidet sie so, daß die Mauer eine geringe Neigung nach innen erhält, wodurch das Haus die Gestalt einer Kuppel bekommt. Diese schließt man auf die Art, daß man die obern Platten keilförmig schneidet. Das Dach ist ohngefähr acht Fuß hoch, und die letzte Oeffnung wird mit einem kleinen kegelförmigen Stück Schnee zugedeckt. Das Gebäude hat weiter keine Stütze.

Wenn das Haus fertig ist, so wirft man etwas lockern Schnee darauf, um jede Ritze zuzumachen. Durch die Wände schneidet man mit dem Messer eine niedrige Thür. Die Bettstellen sind auch von Schnee, und damit sie nicht von der Wärme des Körpers schmelzen, bedeckt man sie mit einer dünnen Schicht von Fichtenzweigen. An jedem Ende des Bettes befindet sich ein Schneepfeiler, auf den man eine Lampe setzt. In eine Oeffnung, die man in die Mauer als Fenster schneidet, setzt man ein Stück durchsichtigen Eises.

Solche

Solche Häuser sind sehr schön, und ihre Durchsichtigkeit gewährt ihnen ein Ansehen, das selbst ein von Marmor erbauetes Gebäude übertrifft.

Bei solchen Schneehäusern befindet sich auch eine Küche und andere Gemächer.



Luxus der Vorzeit.

Man rede nur nicht vom Aufwande unserer Tage. Die Vorfahren trieben es noch weiter, als wir. In Krommenau war 1578 eine fürstliche Hochzeit. Von dem Aufwande bei solchen hat man g wiß manches gelesen, aber so arg, wie bei dieser, wird es doch nicht oft getrieben worden seyn. Sie dauerte sieben Tage und kostete gegen 100 000 Thaler. Aber wie viel Gäste müssen da gewesen seyn und wie viel müssen sie gegessen und getrunken haben. Wir wollen vom Letztern nur einige Kleinigkeiten ausheben. Sie verz hrten unter andern und außer andern Dingen.

113 Hirsche.
2292 Hasen.
370 Ochsen.
117 wilde und 300 zahme Schweine.
3000 Kapaunen.
12,887 fette Hühner.
3550 fette Gänse.
40,837 Eier.

117 Centner Schmalz.
15,800 Karpfen.
11,870 Eimer Wein. *)

Gewürze, Marcipan, Konfekt kostete 12743 Thlr. An Korn gingen 128 Malter auf. Kleidung, Mummerey, Feuerwerk fraßen über 40,000 Thaler weg — Man sieht kaum ein, wo die Leute, die so viel aufzehren konnten, alle Platz gefunden haben mögen. Sie werden freilich anders zugelangt haben, als bei unsern Tafeln nöthig und möglich ist.

Der Schieferdecker.

Als die Franzosen Klagenfurt in Kärnthen besetzt hatten, trug sich eine Geschichte zu, die jedes fühlende Herz auf die peinlichste Weise zerriß. Der Blitz hatte die Spitze des sehr hohen Glockenthurms der Hauptkirche stark beschädigt; ein Schieferdecker und sein Sohn erhielten den Auftrag, ihn auszubessern. Eine Menge Einwohner versammelten sich auf dem Markte, um diese gefährliche Arbeit mit anzusehen. Der Vater, ein Mann von funfzig Jahren, noch rasch und kräftig, steigt zuerst hinauf; der Sohn folgt. Sie nähern sich der Spitze; zitternd zählen die Zuschauer ihre Schritte, als sie den Sohn auf einmal die Leiter ver-

*) Bei den Sündenflaschen, auf welche jetzt der Wein an vielen Orten verzapft wird, darf man nur an die Eimerzahl zwei Nullen setzen, um zu wissen, wie viel Flaschen die Gäste getrunken haben.

verlassen und herabstürzen sahen. Es erhebt sich ein Schrei des Entsetzens; man drängt sich nach dem Unglücklichen hin, der, auf das Pflaster gefallen, kein Zeichen des Lebens mehr von sich giebt.

Der Vater steigt jedoch vollends hinauf, verrichtet seine Arbeit, kommt ganz kaltblütig herab, und tritt mit einer traurigen, aber ruhigen Miene vor die Zuschauer hin, welche ihn sogleich umringen. Armer Mann! Unglücklicher Vater! Ihr Sohn...

Ist sicher todt, ich weiß es, nach einem solchen Falle bleibt man nicht am Leben.

Aber, großer Gott! was fühlten Sie, als Sie dies schreckliche Unglück gewahr wurden?

Alles, was ein Vater empfinden muß, der seinen geliebten, seinen einzigen Sohn verliert. Indessen muß ich doch gestehen, daß solche Unfälle für uns nicht ganz unerwartet sind. Nie setzen wir uns solchen Gefahren aus, ohne zu bedenken, daß wir dabei das Leben verlieren können.

Und wann bemerkten Sie es?

O, gerade zur rechten Zeit, zwei, ja vielleicht drei Secunden vor seinem Falle.

Vor!... Irren Sie sich nicht?

Nein! Sie irren sich, und ich muß ihnen diesen Irrthum benehmen. Mein Sohn ist nicht herabgefallen,.. ich habe ihn herabgestoßen.

Himmel! Ist dies möglich?

Nur zu möglich! Ich will es ihnen erklären. Bei unserm Handwerke giebt es gewisse Regeln und Gebräuche; der Aelteste und Erfahrenste steigt voran, der Jüngste folgt nach. So wie eine Leiter mit Seilen befe-

befestigt ist, nimmt man eine Andere, die man erst unten am obern Theile jener festmacht.... dies ist nicht das Schwerste Dann steigt der Aelteste auf diese Leiter, die nur noch unten festgemacht ist, und sucht sie, von seinem Gefährten unterstützt, der ihm die Seile reicht, oben zu befestigen. . dies ist die gefährlichste Arbeit. Als ich am Ende der obersten Leiter damit beschäftigt war, höre ich auf einmal meinen Sohn unter mir ausrufen: „mein Vater! mein Vater! Ich habe eine Wolke vor den Augen; ich weiß nicht mehr, wo ich bin." Sogleich versetzte ich ihm mit dem rechten Fuße einen Stoß, der ihn gerade mitten auf die Stirne trift, und er fällt ohne einen Schrei hinab.

Schändlicher Bösewicht! Ungeheuer! rief alles. Welcher böse Geist hat Sie zu einem solchen Verbrechen verleiten können?

Sachte, meine Herren! Ich bin sicher zu beklagen, ja sehr zu beklagen, aber ich bin weit entfernt, mich für einen Verbrecher zu halten. Bei unserm Gewerbe ist es um uns geschehen, wenn wir schwindelig werden; derjenige, dem dieser Unfall in einer Stellung begegnet, wo man sich nicht niederlassen und ausruhen kann, ist ohne Rettung verloren. Dies war der Fall bei meinem Sohne; sobald ihm das Gesicht verdunkelt wurde, gab es keine Hoffnung der Rettung für ihn; zwei bis drei Secunden später wäre er nothwendig hinabgestürzt, allein vor seinem Falle und in der Angst hätte er sich an die schwankende Leiter angehalten, auf der ich stand; er hätte sie mit fortgerissen, und wir wären beide hinabgefallen. Sogleich sah ich

dies

dies ein, und kam diesem Unglücke durch den Stoß zuvor, der ihn hinabgestürzt und der ... wie Sie sehen ... mich gerettet hat. Sagen Sie mir doch, die ihr mich für einen Verbrecher ansehet, wer, wenn ich auch mit hinabgestürzt und getödtet worden wäre, seine unglückliche Frau und seine Kinder ernährt haben würde, die jetzt weiter keine Hülfsquellen als meine Arbeit haben? Für ihn zu sterben, war vielleicht die Pflicht eines Vaters, aber nach ihm, dies wäre ohne Nutzen gewesen, und ich glaube nicht, daß dies die Religion oder die Gesetze verlangen.

Einige Augenblicke herschte die tiefste Stille unter der versammelten Menge, aber bald fing das Geschrei von neuem an. Man verhaftete den Schieferdecker, der der Gerechtigkeit überliefert ward. Hier bewieß er die nämliche Festigkeit, wie vor dem Volke. Die Richter konnten auch der ersten Bewegung von Abscheu nicht widerstehen; als sie aber über die Lage, in der er sich befunden hatte und über die Gründe nachdachten, die er von seinem Benehmen anführte, gaben sie zu, er habe auf eine schreckliche, aber richtige Art geurtheilt, und eine Gegenwart des Geistes gezeigt, bei der man zwar in Zittern gerathe, der man aber seine Bewunderung nicht versagen könne. Er wurde daher freigesprochen.

Peter

Peter der Große.

Der originelle Charakter dieses großen Mannes hat während seiner Regierung zu einer Menge Sonderbarkeiten Veranlassung gegeben. Einst fuhr der Kaiser mit einem Kammerherrn in einem offenen Wagen in St. Petersburg spatzieren, und bemerkte in einem Laden ein Stück gedrukte Leinewand, die ihm außerordentlich gefiel. „Ich muß damit meiner Catharine ein Geschenk machen," rief er aus, ließ halten, kaufte es und nahm es mit. Kaum war er in seinen Palast zurück so eilte er zur Kaiserin und überreichte ihr das Geschenk mit den größten Aeußerungen von Freude Sie nahm es mit der innigsten Zufriedenheit und Erkenntlichkeit an, und versicherte den Kaiser, sie habe in ihrem Leben nichts schöneres gesehen.

Sobald der Kaiser fort war, befahl sie, daß man ihr ein Kleid daraus zum nahen Geburtstage ihres Gemahls machen sollte. „Ihro Majestät," sagte eine von ihren Damen, werden doch an einem Gallatage kein Kleid von gedruckter Leinewand tragen?' — „Warum nicht?" fragte die Kaiserin. „Mein Gemahl hat mir diese Leinewand geschenkt, und da sie von seiner Hand kommt, so ziehe ich sie dem reichsten persischen Stoffe vor." Am Geburtstage erschien sie wirklich in diesem Kleide, und der Kaiser war darüber so entzückt, daß er sie in Gegenwart des ganzen Hofes umarmte, und seiner unveränderlichen Liebe und Achtung versicherte.

Dieser Fürst, der auf die innere Wirthschaft seines großen Reichs eben so aufmerksam war, als auf das allgemeine System der Politik, ließ sich in dieser Hinsicht in die umständlichsten Untersuchungen ein. Einige Fürsten an seinem Hofe machten einen Aufwand, den sie mit ihren Einkünften gar nicht bestreiten konnten. Er ließ daher einen davon in sein Cabinet kommen, und fragte ihn in einem vertraulichen Tone: wie hoch sich die jährlichen Ausgaben für sein Haus beliefen. Der Russe, dem vielleicht niemals ein ähnlicher Gedanke in den Kopf gekommen war, entschuldigte sich mit seiner Unwissenheit und bat den Kaiser, er möchte ihm erlauben, seinen Haushofmeister kommen zu lassen, der diese Frage sogleich beantworten würde. „Du weißt also nicht," redete ihn der Kaiser an, „wie viel du jährlich Geld brauchst? Ich hätte dir mehr Verstand zugetraut; doch mag dieß seyn! wir wollen sehen, ob wir nicht selbst mit dieser Rechnung zu Stande kommen. Einige hundert Rubel mehr oder weniger thun nichts zur Sache, wenn wir nur ungefähr die Hauptsumme herausbringen können." Der Knäs mußte sich an einen Tisch neben dem Kaiser niedersetzen, der ihn Artikel für Artikel fragte, wie hoch ihm seine Pferde, seine Kleider, seine Feste u. s. w. zu stehen kämen. Der Kaiser merkte alles schriftlich an, was ihm der Knäs vorsagte, und brachte eine Summe heraus, worüber der Knäs erschrak, wogegen er aber doch nichts einwenden konnte. Nunmehr fuhr der Monarch fort, wollen wir doch sehen, wie viel du einnimmst. Der Hofmann wußte diesen Gegenstand genau zu beantworten; aus allem

aber

aber ergab sich daß er nicht die Hälfte so viel einnahm, als er ausgab. Jetzt warf Peter einen drohenden Blick auf ihn; der Knäs wollte sich entschuldigen, aber der Kaiser ließ ihm keine Zeit dazu, sondern sagte: „wie Bösewicht, du betrügst mich oder meine Unterthanen!“ Hierauf packte er ihn bei den Haaren, gab ihm die Bastonnade, so daß dieser unglückliche Mann sich kaum auf den Beinen erhalten konnte. „Fort!“ rief ihm Peter alsdann zu, „laß dir jetzt deinen Haushofmeister auf die nähmliche Art Rechnung ablegen. Lernt beide, daß man nie mehr ausgeben darf, als man einnimmt, und daß, wenn man auf Kosten Anderer, entweder seines Herrn, oder anderer ehrlicher Leute lebt, ein eben so strafbarer Schurke ist, als der Räuber, der mir meine Geldbörse stiehlt, oder der betrügerische Bankerotteur, der nach unsern Gesetzen zu den Galeeren verurtheilt wird.

Die Nachricht von diesem Vorfalle machte einen solchen Eindruck bei allen denen, die sich keiner solchen Behandlung auszusetzen wünschten, daß sie eilig große Reformen in ihren Häusern vornahmen.

Alte Gebräuche.

Die Individuen der Kanzlei in Baireuth erhielten, wie uns das Taschenbuch für Freunde der vaterländischen Geschichte (Baireuth 1823) versichert: Bocksfelle zu Beinkleidern, Perüken, Kämme, Kuchen, Käse, Weintrauben, Karpfen, Senf,

Senf, u. a. Hieran nahmen auch die Räthe, die Bockfelle abgerechnet, Antheil, nur: daß sie alles größer und besser erhielten.

Während der Rathssitzungen wurde auf Rechnung des herrschaftlichen Kellers getrunken. Bei allgemeinen Ausschreiben erhielt auch die Kanzelei Wein aus dem fürstlichen Keller. Auch der Magistrat blieb in dieser löblichen Gewohnheit nicht zurück.

Wie wohlfeil die Advocaten zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts arbeiteten, erhellet daraus, daß der D. Paul Prückert zu Baireuth im Jahre 1607 die Beschwerden gemeiner Landschaft für 15 Kreuzer verfaßte.

Miscellen.

Als der Kaiser Carl 5. zu Vicenza von einer Menge Menschen um Adelsbriefe gebeten wurde, ward er ungeduldig und rief endlich aus: „Ja doch, ich adle euch alle, die Stadt und die Vorstädte."

Die Feier des Sonntags führte Constantin der Große ein, aber er gab diese Verordnung nur für die Städte, und nicht für die Dörfer, weil er glaubte, auf diesen sey die Arbeit nothwendig, in jenen aber bloß nützlich.

Accent=Räthsel.

Zum Krieg hast du die Ursach dann,
Der sich vor Ilium entspann,
Wird meine erste betonet.
Geschieht es bei der Zweiten, gut —
Ich schloß den Kampf, es fließt kein Blut;
Nun Fried' in Deutschland wohnet.

Fr. Placht.

Logogryph.

Die Mutter bitt'rer Thränen nennt mein Wort,
Der nie ein Sterblicher entrinnt,
Es zeigt euch dann, nehmt einen Laut ihr fort,
Der Fröhlichkeit schalkhaftes Kind.
Zwey Zeichen tilgt davon — es schlägt so warm, so heiß;
Noch' eins — und es ist kalt wie Eis.

Auflösung der im vorigen Blatte stehenden Charaden:
1) Kindersorgen. 2) Donau.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der hiesige diesjährige Trinitatis-Vieh- und Kram-markt wird ganz bestimmt den 21ten Junius und die folgenden Tage, nicht aber, wie sich das Gerücht verbreitet hat, schon am 15ten Junius abgehalten werden.

Brieg, den 21ten Mai 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Servispflichtigen Bürgerschaft wird hiermit bekannt gemacht: daß jeder Contribuent verpflichtet ist, dem Servis-Billeteur Steigenhöfer bei der ersten Vorzeigung der Quittung sofort den Servis zu berichtigen, und daß der Steigenhöfer nicht verpflichtet ist, mehrere male darnach zu kommen; weshalb es sich Jeder, der nicht sogleich bei Vorzeigung der Quittung Zahlung leistet, selbst beizumessen haben wird, wenn der Servis-Betrag ohne Nachsicht executivisch beigetrieben werden wird. Brieg, den 25. Mai 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termine d. J. gefälligen Zinsen hiesiger Stadtobligationen werden in unserer Kämmereistube vom 14ten bis inclusive 24ten Juni 1824 mit Ausschluß der Sonntage in den Amtsstunden ausgezahlt werden. Brieg, den 18ten Mai 1824.

Der Magistrat.

Avertissement.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt: daß der vor dem Mollwitzer Thore gelegene Kaufmann Schittelthausche Garten, welcher nach Abzug der darauf haftenden La-

sten

sten auf 672 Rthl. 20 sgl. gewürdigt worden, a dato binnen neun Wochen, und zwar in einem andern peremtorischen Termine,

den 5ten Juny a. c. Vormittags 10 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremptorischen Termine auf den Stadt-Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnter Garten dem Meist- und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebothe nicht geachtet werden soll.

Brieg, den 13ten May 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Nachtrag zur Unterrichts-Anzeige im Brieger Bürgerfreunde No. 20.

Laut früheren Anzeige vom 11ten May versprach ich denjenigen Damen, welche den Unterricht zu genießen wünschten, bis in 2 Monaten, täglich 2 — 3 Stunden gerechnet, zur Vollkommenheit gelangen zu lassen; habe auch bereits an diejenigen, welche genannten Unterricht gegenwärtig genießen — Beweise gegeben, daß meine Aussage keine Unwahrheit ist, weshalb sich Dieselben sehr zufrieden fühlen. Verspreche demnach auch Denjenigen Damen, welche dem Unterricht noch beitreten wollen, in 3 bis höchstens 4 Wochen, täglich 2 Stunden gerechnet, gegen ein Honorar von 2 Sgr. Court. pro Stunde — das Maasnehmen und Zuschneiden aller Arten Kleider zu lehren, wenn sie nämlich keine Bücher anlegen wollen. Den Unterricht ertheilt, wenn 4 — 6 Damen sich hierzu vereiniget haben, sowohl in als auch außer der Behausung

verehl. Henriette Borkheim,
im Hause der Wittwe Silberstein. Zollstraße No. 400 eine Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Publiko, insbesondere aber den Bewohnern des 6ten Bezirks machen wir hiermit bekannt: daß der Hausbesitzer und Seiler-Meister Thiele an die Stelle des abgehenden Schneider-Meister Wintscher zum Vorsteher des 6ten Bezirks gewählt worden ist.

Brieg, den 28ten Mai 1824.

Der Magistrat.

Holzspähne zu verkaufen.

Freitags den 4ten Juni a. c. Nachmittags um Zwei Uhr sollen abermals von Seiten des König. Wasser-Bau-Amtes mehrere Haufen Holzspähne gegen baare Bezahlung im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Der größte Theil der Spähne stehet vor dem Oderthore auf der städtischen Aue bei der Bleiche, einige Haufen aber sind auf der Mühlen-Insel aufgestellt, mit welchen letztern beim Verkauf der Anfang gemacht werden wird. Die Kauflustigen haben sich daher auf den vorerwähnten Plätzen einzufinden.

Brieg, den 30ten Mai 1824.

Empfehlung.

Meinen hochgeehrten Gönnern und Freunden wie dem verehrungswürdigen Publiko überhaupt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr die Erlaubniß zur Betreibung des Schanks erhalten habe, und stets mit Sorgfalt bemüht sein werde, den Wünschen der mich mit Ihrem Besuche Beehrenden zu entsprechen, und so viel an mir liegt, zu ihrem Vergnügen beizutragen. Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet

Moser,
Coffetier im ehemaligen Brühlschen Garten vor dem Neisser Thore.

Guth zu verpachten.

Ganz nahe bei Brieg ist ein zwei hubiges Guth zu verpachten und zu Johanni zu übernehmen. Das Nähere bei N. Graumann.

Bekanntmachung.

Ober-Salzbrunnen, in ganzen und halben Kisten, großen und kleinen Flaschen, desgleichen Saidschützer Bitterwasser, in großen und kleinen Flaschen, habe ich von diesjähriger frischesten Schöpfung erhalten, und empfehle mich damit zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath,
wohnhaft im steinernen Tisch.

Bekanntmachung

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die sonst übliche Biermiethe für jedes Gebräu Bier (von zwölf Zentner Braumalz) mit zehn Rthl. Court. an die hiesige Brau-Amts-Casse entrichten werde. Bitte um gütigen Zuspruch.

Zimmermann auf der Langgasse.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit an, daß ich auf den 7ten d. M. Bier schenke, auch die sonst übliche Biermiethe für jedes Gebräu Bier (von zwölf Zentner Braumalz) mit zehn Rthl. Court. an die hiesige Brau-Amts-Casse zahle. Bitte um gütigen Zuspruch.

Günther.

Gefunden

Ein französischer Schlüssel ist gefunden worden, den sich der Verlierer in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abholen kann.

Zu vermiethen.

In No. 382 auf der Burggasse ist der Mittelstock nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Fleischer-Meister Kunisch.

Zu vermiethen.

In dem Hause No. 104 auf der Oppelnschen Gasse ist der Oberstock vorn heraus, wie auch im Mittelstock eine Stube nebst Stubenkammer zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

G. Zimmermann.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Classe 49ter Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir:

1000 Rthl. auf No. 9594 33990.

500 Rthl. auf No. 9523 42981 62228 79481.

200 Rthl. auf No. 3248 7214 9545 48 33940.

100 Rthl. auf No. 3235 7221 9514 56 86 24072 33937 34000 65967.

50 Rthl. auf No. 3222 7244 57 9527 78 16610 40 24018 23 39 41 48 88 33919 48 42975 58702 63 62230 65975 77 79488 98.

40 Rthl. auf No. 7206 74 82 88 9503 24 59 65 70 16621 22 25 26 46 24002 6 8 16 43 71 33921 50 60 61 67 86 88 42966 82 47341 53519 24 30 33 58711 33 46 49 52 55 58 59 65 71 75 76 62235 40 65948 52 56 66 71 72 90 79482.

30 Rthl. auf No. 3204 24 31 7208 25 29 38 39 65 73 76 77 84 85 98 9501 7 20 31 34 76 79 88 89 16613 14 33 41 44 50 24007 14 25 28 47 65 70 78 80 33905 22 28 30 32 38 39 69 74 79 85 92 42977 47334 35 43 53521 28 29 36 37 54122 58714 15 23 30 39 40 53 62 66 70 72 78 82 90 92 93 62232 38 65951 58 61 73 81 82 66002 8 79476 und 83.

Sämmtliche Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden. Die Loose zur 1ten Klasse 50ter Klassen-Lotterie sind wiederum angekommen, bitte um gütige Abnahme. Auch sind Loose zur 60ten kleinen Lotterie und Geschäfts-Anweisungs-Auszüge à 2½ sgl. Court. zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Zu vermiethen.

In No. 63 auf der Mühlgasse ist eine Stube mit Kammer zu vermiethen, und folgeich zu beziehen.

Zu vermiethen.

In No. 147 auf der Oppelnschen Gasse ist ein Stall auf drei Pferde nebst Futterkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

Da ich mich mit Verfertigung von Hünerkörben, sowohl neuen als auch mit deren Reperatur, mit Wäschklammern u. dergl. von jetzt an befasse, so bitte ich ergebenst sich zu melden bei Giersberg,
wohnhaft bei dem Herrn D. Fuchs
im Hinterhause.

Briegischer Marktpreis 1824. Preußisch Maaß.	29 Mai			
	Böhmsl.	Mz. Cour		
	sgr.	Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	76	1	13	$5\frac{1}{7}$
Malzweitzen	65	1	7	$1\frac{5}{7}$
Gutes Korn	45	—	25	$8\frac{4}{7}$
Mittleres	43	—	24	$6\frac{6}{7}$
Geringeres	41	—	23	$5\frac{1}{7}$
Gerste gute	31	—	17	$8\frac{4}{7}$
Geringere	29	—	16	$6\frac{6}{7}$
Hafer guter	25	—	14	$3\frac{3}{7}$
Geringerer	23	—	13	$1\frac{5}{7}$
Die Metze Hirse	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Graupe	15	—	8	$6\frac{6}{7}$
Grütze	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Erbsen	4	—	2	$3\frac{3}{7}$
Linsen	6	—	3	$5\frac{1}{7}$
Kartoffeln	$1\frac{1}{4}$	—	—	$8\frac{4}{7}$
Das Quart Butter	13	—	7	$5\frac{1}{7}$
Die Mandel Eyer	4	—	2	$3\frac{3}{7}$